

Lukas Maria Kuen Klavier

Der aus Erlangen stammende Pianist Lukas Maria Kuen erhielt im Alter von vier Jahren seinen ersten Klavierunterricht. Er studierte von 1993 bis 2000 an der Hochschule für Musik und Theater in München Klavier, Liedbegleitung und Kammermusik; seine Lehrer waren dort Donald Sulzen und Friedemann Berger bzw. Michael Schäfer und Helmut Deutsch, in deren Meisterklassen er nach seinem Abschluss-examen aufgenommen wurde. Lukas Maria Kuen besuchte darüber hinaus Meisterkurse u. a. von Irwin Gage, Klaus Schilde, Andras Schiff, Kalle Randalu, Thomas Brandis und Menahem Pressler, ist Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Wettbewerbe und war in der Folge Klavierbegleiter bei Gesangskursen von Reri Grist, Deon van der Walt und Julius Berger. 1999 erhielt Lukas Maria Kuen ein Stipendium der Stiftung „Villa Musica“ des Landes Rheinland-Pfalz, 2000 wurde er in die Förderung „live music now“ von Yehudi Menuhin aufgenommen. Seine in- und ausländische Konzerttätigkeit umfasst solistische Auftritte mit verschiedenen Orchestern, Solo-Recitals, Kammermusik-abende in namhaften Konzertreihen und Liedbegleitung. Seit 1998 ist Lukas Maria Kuen Lehrbeauftragter an der Münchner und seit 2006 Dozent an der Nürnberger Musikhochschule.

Nenad Daleore Violine

Nenad Daleore kam in Belgrad / Serbien zur Welt, wo er schon im frühen Kindesalter seinen ersten Violinunterricht erhielt. Später setzte er seine Studien am Moskauer Konservatorium und an der Belgrader Musikakademie fort. Mehrfach wurde Nenad Daleore bei renommierten Musikwettbewerben des In- und Auslands mit Preisen ausgezeichnet. Er war viele Jahre Konzertmeister und Solist des Kammerorchesters „Belgrade Strings“ und trat sowohl als gefragter Kammermusiker als auch vielfach solistisch im In- und Ausland auf. Seit 1984 ist Nenad Daleore Mitglied der ersten Violinen der Münchner Philharmoniker; mit seinen Kollegen Philip Middleman, Klaus Kosbahn und Herbert Heim gründete er das Janus-Quartett.

Philip Middleman Violine

Philip Middleman begann sein Violinstudium im Alter von acht Jahren bei Frank Costanzo, einem Mitglied des renommierten Philadelphia Orchestra / USA. Später wechselte er zu Paul Kling an die University of Louisville, um sein Studium anschließend bei Tadeusz Wronski an der Indiana University abzuschließen. Als vielfach gefragter Solist und Kammermusiker trat Philip Middleman regelmäßig in Europa und

USA auf; u. a. wirkte er beim „Festival dei due Mondi“ (Festival der zwei Welten) in Spoleto / Italien und beim „Yehudi Menuhin Festival“ in Gstaad / Schweiz mit. Bevor Philip Middleman im Jahr 1981 Mitglied der ersten Violinen der Münchner Philharmoniker wurde, war er Geiger im Louisville Orchestra und beim „Maggio Musicale Fiorentino“.

Konstantin Sellheim Viola

Der Musiker, der bereits im Alter von sechs Jahren Violine spielte, war zunächst Schüler von Atila Aydintan an der Hochschule für Musik und Theater Hannover. 1996 führte ihn dann sein Viola-Studium zu Volker Worlitzsch in Hannover, 1999 zu Hartmut Rohde und anschließend zu Wilfried Strehle in Berlin und 2005 schließlich zu Nobuko Imai in Amsterdam. Konstantin Sellheim ist Preisträger und Gewinner zahlreicher Wettbewerbe, so z. B. des Internationalen Brahms-Wettbewerbs Pörschach 2002 und des Internationalen Rostal-Wettbewerbs Berlin 2004. Er gastierte u. a. bei den Berliner Philharmonikern sowie bei internationalen Festivals wie den Mahler-Wochen Toblach, den Berliner und Wiener Festwochen. Solistisch trat Konstantin Sellheim bereits früh mit den Hamburger Symphonikern auf; Konzertreisen führten ihn durch Europa, in die USA und nach Japan. 2004 wurde er Mitglied der Staatskapelle Berlin, seit 2006 ist er Bratscher bei den Münchner Philharmonikern. Darüber hinaus wirkt Konstantin Sellheim als Lehrbeauftragter an der Universität der Künste Berlin und ist Mitglied und Gründer mehrerer Kammermusik-Ensembles, so z. B. des Duo Sellheim und des Tertis Viola Ensembles.

Herbert Heim Violoncello

Herbert Heim begann im Alter von acht Jahren mit dem Violoncello-spiel; sein Studium an der Münchner Musikhochschule bei Walter Reichardt, Fritz Kiskalt und Adolf Schmidt schloss er 1978 mit dem Meisterklassendiplom ab. Nach zweijähriger Tätigkeit als Cellist im Frankfurter Opernhaus- und Museumsorchester wechselte Heim 1980 in die Cellogruppe der Münchner Philharmoniker, in deren Konzerten er seit 1975 kontinuierlich als Gast mitgewirkt hatte. Mit seinen philharmonischen Kollegen Nenad Daleore, Philip Middleman und Klaus Kosbahn gründete er das Janus-Quartett. Herbert Heim trat solistisch und als Mitglied verschiedener Kammermusik-Ensembles im In- und Ausland auf und ist auch als Komponist und Bearbeiter tätig.



DIE MÜNCHNER PHILHARMONIKER



1. Kammerkonzert

Sonntag, 2. Oktober 2011, 11 Uhr
Münchner Künstlerhaus am Lenbachplatz

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Quintett für Klarinette, zwei Violinen, Viola und Violoncello
A-Dur KV 581 (1789)
1. Allegro – 2. Larghetto – 3. Menuetto - Trio I und II
4. Allegretto con variazioni

Franz Schmidt (1874-1939)

Quintett für Klarinette, Violine, Viola, Violoncello und Klavier
A-Dur (1938)
1. Allegro – 2. Lento – 3. Scherzo: Molto vivace
4. Adagio – 5. Variationen über ein Thema von Josef Labor

Mitwirkende

Alexandra Gruber *Klarinette*
Lukas Maria Kuen *Klavier*
Janus-Quartett:
Nenad Daleore *Violine*
Philip Middleman *Violine*
Konstantin Sellheim *Viola*
Herbert Heim *Violoncello*

„Vermächtnisse“: Klarinettenquintette in **(A)**

Martin Demmler

Wolfgang Amadeus Mozart: Klarinettenquintett A-Dur KV 581 (1789)

Wolfgang Amadeus Mozart entwickelte in seinen letzten Lebensjahren eine große Vorliebe für die Klarinette, das jüngste Instrument der Holzbläserfamilie, das sich erst Ende des 18. Jahrhunderts als Orchesterinstrument durchsetzte. Sein Klarinettenquintett schrieb er im September 1789 für den mit ihm befreundeten Klarinettenisten Anton Stadler. Es ist Kammermusik im besten Sinne, denn alle Instrumente scheinen gleichberechtigt. Die Klarinette wirkt wie ein hervorgehobener Gast, über weite Strecken führend, aber nie dominant. Virtuosität steht nicht im Vordergrund, der Diskurs zwischen den Instrumenten bildet die Grundlage der Komposition.

Im Eröffnungssatz löst sich aus einem homogenen Streichquartettsatz eine zarte, über zwei Oktaven aufsteigende und abfallende Klarinettenweise. Auch das zweite Thema wird zunächst von den Streichern formuliert und anschließend von der Klarinette fortgesponnen. Das zentrale Larghetto steigert den Gesang der Klarinette im zweiten Teil zu einem ergreifenden Zwiesgespräch von Soloinstrument und erster Violine, die übrigen Instrumente begleiten in sanft wiegenden Akkordfiguren. Das Menuett neigt eher zur Kantilene als zum ausgelassenen Tanz. Im ersten Trio wird die Klarinette ganz ausgespart, während die Ländler-Thematik des zweiten Trios zunächst von der Klarinette vorgestellt, dann von der ersten Violine und schließlich vom Violoncello übernommen wird. Das abschließende Allegretto ist als Variationenfolge gestaltet. Auf die ersten vier Variationen folgt eine wehmütige Adagio-Passage, bevor das Schluss-Allegro das Thema ein letztes Mal in der Originalgestalt zitiert.



*Mit freundlicher Unterstützung der
Münchener Künstlerhaus-Stiftung*

Franz Schmidt: Klarinettenquintett A-Dur (1938)

Der österreichische Spätromantiker Franz Schmidt ist heute vor allem durch sein Oratorium „Das Buch mit sieben Siegeln“ und seine zahlreichen Kammermusikwerke im Konzertleben präsent. Sein Klarinettenquintett in A-Dur entstand, wie auch die beiden Klavierkonzerte und einige andere Kammermusikwerke, für den einarmigen Pianisten Paul Wittgenstein, der im Ersten Weltkrieg den rechten Arm verloren hatte. Vollendet im Juni 1938, ist es die letzte der großen Kompositionen Schmidts vor seinem Tod im darauffolgenden Jahr. Das Werk besticht durch seine melodische und formale Klarheit und zeigt eine Leuchtkraft der Einfälle, die bei einem bereits vom Tod gezeichneten Komponisten erstaunen. „Nur das Schreiben erhält mich noch am Leben“, soll Franz Schmidt während der Entstehung seines fünfsätzigen Klarinettenquintetts bekannt haben.

An dessen erster Stelle steht ein „Allegro moderato“ in Sonatenform, wobei das pastorale Hauptthema zunächst in der Klarinette vorgestellt und später von Geige und Klavier bekräftigt wird. Den Seitensatz bestreitet zunächst das Klavier allein, bevor er anschließend von der Violine aufgegriffen wird. Die Durchführung ist als groß angelegte Steigerung gestaltet, wobei das Hauptthema zumeist in seiner Umkehrung präsentiert wird. Die Reprise zeigt mannigfaltige harmonische Umschichtungen und Variantenbildungen. Der zweite (langsame) Satz für Klavier solo (!) war eine Freundschaftsgabe für den Auftraggeber Paul Wittgenstein - der Komponist legte fest, dass er fallweise weggelassen werden kann; er ist ein tieferrnstes Adagio, in dreiteiliger Liedform gehalten. An dritter Stelle steht ein bewegtes Scherzo, in dem die Klarinette das Hauptthema zunächst piano präsentiert. Die chromatischen Gänge dieses Abschnitts kontrastieren scharf zu dem anschließenden Trio, in dem sich die Klarinette in punktiertem Rhythmus melodisch immer wieder in die Tiefe gleiten lässt, eingebettet in die Polyphonie des Streichtrios. Das schlichte Thema des langsamen

vierten Satzes wird zunächst vom Klavier vorgetragen. Danach übernimmt die Klarinette, begleitet vom vollen Klang des restlichen Ensembles, bevor die Violine den Gesang in der Umkehrung weiterführt. Weitere Instrumente greifen das Thema auf, bevor ein lang ausgehaltener Orgelpunkt in die Ausgangstonart zurückleitet. Das wehmütige zweite Thema erscheint zunächst im Violoncello, danach in der Viola und schließlich in der Violinstimme. Der Finalsatz ist als Variationenfolge über ein Thema von Josef Labor gestaltet, dem Lehrer Paul Wittgensteins. Es ist ein heiteres Marschliedchen, das Franz Schmidt zu insgesamt sieben Variationen inspirierte; während die ersten vier unverbunden für sich stehen, sind die letzten drei als kompakte Einheit gestaltet und gehen zäsurlos ineinander über.

Mitwirkende

Alexandra Gruber Klarinette

Die in Freudenstadt / Schwarzwald geborene Musikerin absolvierte ihren Unterricht im Fach Klarinette von 1994 bis 1999 an der Staatlichen Hochschule für Musik in Stuttgart und wirkte bereits während ihres Studiums regelmäßig in Konzerten des Bachkollegiums Stuttgart und des Stuttgarter Kammerorchesters mit. Alexandra Gruber war zweifache Preisträgerin beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ und ist seit dieser Zeit nicht nur als Orchestermusikerin, sondern auch als viel gefragte Solistin und Kammermusikpartnerin tätig. Seit 1998 ist Alexandra Gruber Soloklarinetistin bei den Münchner Philharmonikern.